

kmu news

1/2 | 2026



Neujahrsempfang 2026

ZUVERSICHTLICH UND MUTIG INS NEUE JAHR



Berufsbildungsfonds
soll die duale Bildung
stärken

Seite 18



Referendum gegen den
direkten Abzug vom Lohn
eingereicht

Seite 20



Zukunft Handwerk:
Ein Gespräch über Chancen,
Teamgeist und Lohn

Seite 26

stamm



Mir baue Basel. Syt 1844.



PEUGEOT PROFESSIONAL E-NUTZFAHRZEUGE



**DIE PERFEKTE ERGÄNZUNG
FÜR IHR GEWERBE.**

**ENTDECKEN SIE DIE ELEKTRO-NUTZFAHRZEUGE
VON PEUGEOT.**



Emil Frey Basel-Dreispietz
emilfrey.ch/dreispietz – 061 335 61 11

weitere Informationen:



Editorial

OPTIMISTISCH UND ENTSCHLOSSEN INS 2026



HANSJÖRG WILDE, PRÄSIDENT GEWERBEVERBAND BASEL-STADT.

Was für ein Neujahrsempfang des Gewerbeverbands Basel-Stadt im Theater Basel! Unser Traditionsevent bot einen ermutigenden Auftakt für das Gewerbejahr 2026.

Ein besonderer Moment war für mich der Auftritt von 50 Lernenden aus verschiedenen Handwerksberufen. Die Begeisterung der Jugendlichen war ansteckend. Es wurde greifbar: Die Berufsbildung ist das wirksamste Instrument gegen den akuten Arbeitskräftemangel. Darum setzt sich der Gewerbeverband dafür ein, die Rahmenbedingungen für Lehrbetriebe weiter zu verbessern. Wir müssen die Vorzüge der Berufslehre noch stärker in den Fokus rücken.

Mit grosser Freude stellte ich deshalb fest, wie gut die vom Gewerbeverband Basel-

Stadt lancierte Handwerkskampagne in der Öffentlichkeit aufgenommen wird. Ergänzend dazu ist nun auch die Einführung eines Berufsbildungsfonds notwendig. Er stellt eine faire Lastenverteilung unter allen Betrieben sicher und stärkt die lokale Berufsbildung essenziell.

Überhaupt gilt es, die Belastungen für das Gewerbe generell zu reduzieren. Ein Beispiel ist die mehr und mehr überbordende Administration. Unsere aktuelle Mitgliederumfrage belegt: Der bürokratische Aufwand ist für die Betriebe eine grosse Wachstumsbremse. Wir fordern eine konsequente Deregulierung und einen Stopp neuer Vorschriften. Die Verwaltung soll unternehmerischen Spielraum schaffen. Weitere Einschränkungen sind zu unterlassen. Das heisst konkret:

Die Verwaltung soll sich eine Haltung als Ermöglicherin zu eigen machen. Das Gewerbe erwartet, dass sich die Verwaltung in Richtung Dienstleistungsbetrieb entwickelt und nicht wie heute primär als Regulatorin mit Aufsicht und Weisungsbefugnis fungiert.

Dazu gehört auch, dass es sicher nicht an den Unternehmen sein kann, für den Staat die Steuern einzuziehen zu müssen. Dem sogenannten Lohnabzugsverfahren ist aus Sicht des Basler Gewerbes eine klare Abfuhr zu erteilen. Wehren wir uns an der Urne gegen dieses zusätzliche Bürokratiemonster.

Ein kritisches Feld bleibt die Infrastruktur. Die aktuelle Baustellensituation und die Mobilitätspolitik in Basel stellen die Logistik und die Erreichbarkeit der Betriebe vor Probleme. Wir verlangen eine Verkehrs- und Baustellenplanung, die alle Verkehrsträger berücksichtigt und die Versorgungswirtschaft als Priorität begreift. Handwerkerinnen und Handwerker sowie Anliefernde benötigen einen ungehinderten Zugang ohne künstliche Hürden.

Um im Einsatz zugunsten des Basler Gewerbes noch schlagkräftiger zu werden, hat der Gewerbeverband Basel-Stadt seine Geschäftsleitung verstärkt. Tamara Hunziker und Marco Fumagalli sind seit dem 1. Januar 2026 neue Mitglieder der operativen Führung. Ich wünsche den beiden neuen GL-Mitgliedern eine glückliche Hand und viel Freude bei der Arbeit im Gremium.

Gemeinsam mit Ihnen, geschätzte Gewerbetreibenden und Gewerbler, geht der Gewerbeverband Basel-Stadt die Aufgaben des neuen Jahres mutig und entschlossen an. Ich wünsche Ihnen ein erfolgreiches und zuversichtliches 2026 und freue mich, Sie an einem unserer zahlreichen tollen Events im laufenden Jahr anzutreffen.

gedruckt in der
schweiz



Neujahrsempfang 2026

NACHHALTIGKEIT IM ZENTRUM

Nach einem Moment des Innehaltens im Gedenken an die Opfer der Brandkatastrophe von Crans-Montana richteten rund 700 Gäste aus Wirtschaft, Gesellschaft und Politik am Neujahrsempfang des Gewerbeverbands Basel-Stadt vom 9. Januar 2026 im Theater Basel den Blick nach vorne.

«Es stockt in Basel – wir müssen schauen, dass unsere Stadt wieder läuft, und zwar gemeinsam», betonte **Hansjörg Wilde** am Neujahrsempfang des Gewerbeverbands Basel-Stadt vom 9. Januar 2026 im Theater Basel. Wie stark die Betriebe gefordert sind, zeigt eine aktuelle Umfrage des Verbands: Für 80 Prozent der Unternehmen hat der Aufwand für administrative Prozesse in den letzten fünf Jahren zugenommen. Wilde forderte, Abläufe zu vereinfachen und die Digitalisierung zu beschleunigen, damit Betriebe ihre Ressourcen wieder stärker in Innovation, Ausbildung und Kundennähe investieren können.

HERAUSFORDERUNGEN BAUSTELLEN UND MOBILITÄT

Auch bei Mobilität und Baustellen sieht Wilde dringenden Handlungsbedarf. Das heutige Infrastruktur-System genüge den Anforderungen von 2026 nicht mehr, gerade für ein wirtschaftlich starkes und wachsendes Basel. Um die Mobilitätsprobleme zu dämpfen, brauche es eine zügige Umsetzung des Rheintunnels sowie eine Verkehrsführung, die den Bedürfnissen aller Verkehrsträger angemessen Rechnung trägt. Gleichzeitig sollen Betriebe, die besonders unter langwierigen Bauphasen leiden, besser abgesichert werden – etwa durch einen Unterstüt-

zungsfonds für baustellenbetroffene KMU, damit notwendige Infrastrukturprojekte und die Umsetzung von «Basel2037» nicht zur Existenzfrage für lokale Unternehmen werden.

KRITISCH: WOHN SCHUTZ UND DEMOS

Auf der Agenda ganz oben stehen laut Wilde auch ein Wohnschutz ohne Investitionsblockaden und die Verhältnismässigkeit bei Demonstrationen in der Innenstadt. Mit Blick auf «Basel2037» unterstrich er, dass die KMU ein zentraler Teil der Umsetzung seien. Damit Vorhaben wie die Solaroffensive gelingen, müssten sie praxisnah ausgestal-



tet und die lokalen Betriebe frühzeitig eingebunden werden. Der Gewerbeverband verstehe sich dabei als lösungsorientierter Partner und setze sich dafür ein, dass die Rahmenbedingungen und Chancen für das lokale Gewerbe gestärkt werden.

BERUFSBILDUNG ALS ERFOLGSFAKTOR

Im Rahmen des Empfangs präsentierte die Basler Kantonalbank (BKB) eine aktuelle Studie zur Nachfolgeplanung von KMU in der Nordwestschweiz und zeigte deren wichtigste Ergebnisse in einem Kurzfilm. Gewerbedirektor **Reto Baumgartner** schlug die Brücke zur Praxis: «Die Berufsbildung ist das Herzstück einer erfolgreichen Nachfolgeplanung.» Wer eine stabile Mannschaft habe, vermittele Sicherheit und Zukunftsperspekti-

ve. Gemeinsam mit zwei jungen Co-Moderatorinnen und -Moderatoren aus dem kaufmännischen Ausbildungsverbund des Gewerbeverbands Basel-Stadt gab Baumgartner der nächsten Generation eine Bühne.

50 LERNENDE AUF DER BÜHNE

Ein starkes visuelles Signal setzten rund 50 Lernende aus dem Handwerk, die in ihrer Berufskleidung die Bühne betraten. In kurzen Gesprächen mit verschiedenen KMU-Vertreterinnen und -Vertretern aus dem Publikum sowie Lernenden aus handwerklichen Branchen wurde die strategische Bedeutung der Ausbildung unterstrichen; Lehrstellen seien die beste Investition in die Zukunft der Region, lautete der Tenor. Reto Baumgartner hob zudem hervor, dass die Durchlässigkeit des Schweizer Berufsbildungssystems – von

der Grundbildung über die höhere Berufsbildung bis hin zu Fachhochschulen und zur Selbstständigkeit – ein Privileg der Schweizer Berufsbildung sei und noch stärker sichtbar gemacht werden müsse.

KULTURELLER SCHLUSSPUNKT

Zum Abschluss des Programms präsentierte das Ensemble des Theaters Basel einen Auszug aus «La Traviata». Intendant **Benedikt von Peter** hob hervor, dass auch der Kulturbetrieb ohne präzises Handwerk in den Werkstätten und der Technik nicht existieren könne.

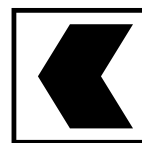
Beim anschliessenden Apéro riche nutzten die Gäste die Gelegenheit zum direkten Dialog mit den Lernenden – den künftigen Macherinnen und Machern des Basler Gewerbes.





Fotos: Marc Gillgen

Wir danken unserer Hauptsponsorin



**Basler
Kantonalbank**

Wir danken für das Gastrecht

**THEATER
BASEL**

Wir danken unseren weiteren Partnern



WEITERE BILDER UNTER:
WWW.GEWERBE-BASEL.CH



ZUM FILM

Solaroffensive Basel-Stadt

STOLPERSTEINE IN DER PRAXIS

Der Kanton Basel-Stadt plant mit seiner Solaroffensive einen massiven Vorstoss in Richtung Energiewende. Alle geeigneten Dächer von rund 8500 Bestandsgebäuden sollen bis 2040 so ausgebaut werden, dass ein jährlicher Solarstromertrag in der Grössenordnung von 500 GWh möglich wird und damit das Netto-Null-Ziel 2037 unterstützt wird.

Der Gewerbeverband Basel-Stadt unterstützt die Förderung einer nachhaltigen Stromproduktion und steht zum Netto-Null-Ziel 2037. Der aktuelle Entwurf des Regierungsrats, der zurzeit in der Kommission des Grossen Rats behandelt wird, setzt jedoch stark auf Pflichten und Strafabgaben und greift damit tief in Eigentumsrechte und unternehmerische Entscheidungsfreiheit ein. Viele Pläne prallen zudem an der Realität ab, wenn sie nicht praxisnah angepasst werden.

WENN DAS SOLARKATASTER DIE PRAXIS ÜBERSIEHT

Das Solarkataster bildet das Herzstück der Offensive, indem es Dächer als «solarfähig» einstuft und somit die Pflicht zur Installation begründet. In der Realität laufen die Dinge jedoch anders: Revisionswege für Handwerker müssen stets frei bleiben, Abstände zu den Dachrändern schützen die Module vor Windlasten, technische Anlagen und Aufbauten wie Kamine oder Lüftungen nehmen nutzbare Flächen in Anspruch. Besonders bei Flachdächern schrumpft der installierbare Bereich oft auf 50 bis 66 Prozent der Gesamtfläche – deutlich weniger als die pauschal angenommenen 70 Prozent im Ratschlag. Hinzu kommen dynamische Faktoren wie wachsender Baumbewuchs oder neue Nachbarbauten, die das Kataster nicht abbildet. «Der Kataster übersieht bauliche Details und künftige Veränderungen», kritisiert **Andreas Meyer**, dipl. Dachdeckermeis-

ter, Spengler EFZ/Solarinstallateur EFZ und Geschäftsführer der Emil Landsrath AG. «Massgeblich darf deshalb nicht eine fixe Prozentzahl sein, sondern das technisch Maximum nach dem Stand der Technik.»

FACHKRÄFTEMANGEL DROHT AUSBAU ZU BREMSEN

Die Solarpflicht erfordert im Schnitt 600 neue Anlagen pro Jahr – eine Verdreifachung gegenüber dem heutigen Stand. Schweizweit fehlen jedoch schätzungsweise 300 bis 400 ausgebildete Solarfachkräfte, und die neuen Lehrberufe wie Solarinstallateur EFZ brauchen mehrere Jahre, um greifbare Effekte zu entfalten.

Unter Zeitdruck drohen dann nicht nur Verzögerungen, sondern auch Qualitätsmängel: Fehlmontagen können Erträge mindern,

Wassereintritte verursachen oder gar Brände auslösen. Der Gewerbeverband Basel-Stadt plädiert für realistische Etappenpläne, die sich an der Ausbildungsrealität orientieren, ergänzt durch ein Qualitätssicherungssystem mit Pflichtzertifikaten für Installationsfirmen und regelmässigen Stichprobenkontrollen direkt auf den Dächern.

«Der Kataster übersieht bauliche Details und künftige Veränderungen.»

Andreas Meyer



ANDREAS MEYER, GESCHÄFTSFÜHRER DER EMIL LANDSRATH AG.



FÖRDERFALLEN UND NETZENGPÄSSE ALS WEITERE HÜRDEN

Die geplanten Förderbeiträge sinken degressiv über die Zeit, mit den höchsten Sätzen in den ersten Jahren nach Inkrafttreten und deutlich tieferen Beiträgen gegen 2040. Das könnte Eigentümerinnen und Eigentümer zu einem frühen Bauboom bis 2030 antreiben, gefolgt von einer Flaute und einem hektischen «letzten Drücker» vor Fristende 2040. Hinzu kommen technische Fortschritte in Sachen Effizienz und Ästhetik.

«Eigentümerinnen und Eigentümer warten auf bessere Technik, dann kommt die Überproduktion – und das Netz kann die Überschüsse nicht abführen», erklärt Andreas Meyer. Viele lokale Stromnetze stossen bei hoher Einspeisung an ihre Grenzen, sodass Wechselrichter automatisch drosseln und Eigentümer Ertragsverluste erleiden, obwohl ihre Anlagen einwandfrei laufen.

Der Gewerbeverband Basel-Stadt fordert deswegen einen verbindlichen Netzausbau sowie eine Entschädigung für nicht abgenommenen Strom, bis die Engpässe behoben sind. Dazu kommt eine flachere, lineare Degression der Fördergelder – erst nach Inkrafttreten des Ratschlags beginnend – sowie eine Anrechnung von Alternativen wie Solarthermie oder Dachbegrünung.

VOM ZWANG ZU SMARTEN ANREIZEN

Der Regierungsrat schlägt Strafabgaben von 150 Franken pro fehlendem Kilowatt vor – das sind bei einer typischen 10-kW-Anlage 15 000 Franken über zehn Jahre. Stattdessen fordert der Gewerbeverband Basel-Stadt praxismgerechte Flexibilität, die Eigentumsrechte respektiert und unnötige Bürokratie vermeidet.

«Die Energiewende muss Hand in Hand mit dem Handwerk gehen, damit ambitionierte

Ziele nicht an der Praxis zerbrechen», fasst Andreas Meyer zusammen. Nur wenn technische Realitäten, Fachkräftesituation und wirtschaftliche Rahmenbedingungen aufeinander abgestimmt sind, wird die Solaroffensive breit getragen und langfristig erfolgreich.



**ZUM RATSCHLAG DES
REGIERUNGSRATS.**



**KRITIKPUNKTE UND
STOLPERSTEINE
AUS DER PRAXIS.**



Bargeldinitiative

UNSER BARGELD VERDIENT EINE SAUBERE LÖSUNG

Bargeld ist für das lokale Gewerbe und seine Kundschaft unverzichtbar. Am 8. März 2026 haben wir die Wahl zwischen einer unsicheren Initiative und einer dank des Gegenvorschlags präzisen Lösung.

Zur Debatte stehen in der Abstimmung vom 8. März die Volksinitiative «Ja zu einer unabhängigen, freien Schweizer Währung mit Münzen oder Banknoten (Bargeld ist Freiheit)» sowie der direkte Gegenvorschlag von Bundesrat und Parlament. Grundsätzlich zielen beide Vorlagen darauf ab, den heutigen, bewährten Zustand bezüglich Bargeld neu in der Verfassung zu verankern. An der Ladenkasse ändert sich für die Konsumentinnen und Konsumenten also nichts; es geht primär darum, das Bestehende auf der höchstmöglichen rechtlichen Stufe abzusichern.

RISIKO DURCH UNKLARE FORMULIERUNGEN

Der entscheidende Unterschied liegt jedoch in der Formulierung. Die Initianten und Initiantinnen fordern, dass der Bund stets eine «genügende Menge» an Bargeld zur Verfügung stellt. Bei diesem Ausdruck handelt es sich um einen unbestimmten Rechtsbegriff, der in der Praxis zu erheblichen Unsicherheiten führt, da unklar bleibt, wer die Definition von «genügend» festlegt. Zudem soll ein Ersatz des Schweizer Frankens durch eine andere Währung zwingend Volk und Ständen zur Abstimmung unterbreitet werden.

PRÄZISION SCHAFFT SICHERHEIT

Der direkte Gegenvorschlag hingegen wählt einen präziseren Ansatz. Er beauftragt die Schweizerische Nationalbank, die Bargeldversorgung zu «gewährleisten». Damit werden die bereits bestehenden gesetzlichen Regelungen pragmatisch auf die Verfassungsstufe gehoben, ohne den Gesetzestext mit schwammigen Begriffen zu belasten. Es wird auch festgehalten, dass die Schweizer Währung der Franken ist.

JA ZUM GEGENENTWURF

Obwohl der Gewerbeverband Basel-Stadt die Bedeutung des Bargelds vollumfänglich unterstützt, erachtet er die Volksinitiative aufgrund der mangelnden Rechtssicherheit als den falschen Weg.

Der direkte Gegenvorschlag bietet hingegen die gewünschte Garantie für das Bargeld, bleibt aber juristisch sauber und umsetzbar. Deshalb empfiehlt der Gewerbeverband Basel-Stadt ein Ja zum direkten Gegenvorschlag und ein Nein zur Initiative. Bei der Stichfrage sollte dem Gegenvorschlag der Vorzug gegeben werden.

**HÖHERE STEUERN.
MEHR SCHULDEN.**

Am 8. März
NEIN

klimafonds-nein.ch ZUM KLIMA-SCHULDENFONDS

Teures Experiment zulasten der KMU

NEIN ZUR KLIMAFONDS-INITIATIVE

Der Gewerbeverband Basel-Stadt empfiehlt die Klimafonds-Initiative zur Ablehnung. Die Vorlage schafft neue Bürokratie, verkennt die Innovationskraft der Schweizer Wirtschaft und gefährdet die Schuldenbremse.

Der Klimaschutz ist eine wichtige Aufgabe, der sich auch das Gewerbe stellt. Jedoch sind mit dem Klimaschutzgesetz, dem CO₂-Gesetz und dem Stromversorgungsgesetz die Weichen bereits gestellt. Der Bund investiert schon heute Milliarden Franken in Klimaschutz und Biodiversität. Statt auf einen ineffizienten staatlichen «Geldtopf» zu setzen, sollte der eingeschlagene Weg der Eigenverantwortung und des technologischen Fortschritts weiterverfolgt werden.

TEUER UND SCHULDENFINANZIERT

Die Initiative fordert staatliche Investitionen von jährlich 0,5 bis 1 Prozent des BIP – bis zu 9,5 Milliarden Franken. Das Problem: Diese enormen Summen sollen an der Schul-

denbremse vorbeigeschleust werden. Dies würde unweigerlich zu einem massiven Schuldenaufbau führen. Zudem besteht die reale Gefahr, dass dieser Fonds auch über neue oder höhere Steuern finanziert werden müsste, was Haushalte und Unternehmen erheblich belasten würde.

WETTBEWERBSVERZERRUNG MIT NACHTEILEN FÜR DAS GEWERBE

Für die KMU sind die Folgen besonders gravierend. Ein staatlich gelenkter Fonds führt zu einer Wettbewerbsverzerrung: Während Grosskonzerne über spezialisierte Abteilungen verfügen, um sich Gelder zu sichern, fehlen KMU die Ressourcen, um den bürokratischen Antragsdschungel zu bewältigen.

Zudem verschärft ein künstlich mit Milliarden aufgeblähter Sektor den Fachkräftemangel noch mehr und treibt die Preise in die Höhe.

Die Initiative ist ein teures Experiment mit unsicherem Ausgang, das die soliden Staatsfinanzen gefährdet. Darum empfiehlt der Gewerbeverband ein Nein zur Klimafonds-Initiative.

www.klimafonds-nein.ch



ZUR WEBSEITE



Schluss mit der «Heiratsstrafe»

JA ZUR INDIVIDUALBESTEUERUNG

Der Gewerbeverband Basel-Stadt befürwortet die Einführung der Individualbesteuerung, um Arbeit wieder lohnenswert zu machen und das inländische Arbeitskräftepotenzial besser zu nutzen.

Für KMU sind verfügbare Fachkräfte der entscheidende Erfolgsfaktor. Das aktuelle Steuersystem setzt jedoch falsche Anreize und bestraft Mehrarbeit bei Ehepaaren oft finanziell. Man spricht hier auch von der «Heiratsstrafe».

UNATTRAKTIVE PENSERHÖHUNGEN

Eine schweizweite SECO-Studie zeigt: Ein Drittel der Mütter würde das Arbeitspensum erhöhen, wenn die finanziellen Hürden sinken. Ein zentrales Hindernis liegt unter anderem im heutigen Steuersystem, bei dem die Einkommen von Ehepaaren zusammengerechnet und progressiv besteuert werden – unabhängig von der tatsächlichen Aufteilung der Erwerbsarbeit. Dadurch kann es vorkommen, dass vom zusätzlichen Verdienst der zweiten erwerbstätigen Person nach Abzug der Steuern nur wenig übrigbleibt.

Diese sogenannte «Heiratsstrafe» wirkt sich insbesondere bei Doppelverdiener-Ehepaaren aus und schwächt die Arbeitsanreize. Gut qualifizierte Fachkräfte bleiben dem Arbeits-

markt fern oder verharren in tiefen Pensen, weil Mehrarbeit steuerlich kaum attraktiv ist.

Wichtig ist dabei die Einordnung: In einigen Kantonen – darunter Basel-Stadt – bestehen bereits kantonale Tarifmodelle, welche eine solche Schlechterstellung weitgehend verhindern. Die Problematik der Heiratsstrafe besteht jedoch weiterhin auf Bundesebene.

SYSTEMWECHSEL: INDIVIDUELLE BESTEUERUNG

Die Individualbesteuerung löst dieses Problem, indem künftig jede erwachsene Person ihre eigene Steuererklärung ausfüllt, völlig unabhängig vom Zivilstand. Das Einkommen des Partners spielt keine Rolle mehr für den eigenen Steuersatz. Damit wird Leistung wieder direkt belohnt. Wer das Arbeitspensum also aufstockt, spürt dies am Ende des Monats auch positiv im eigenen Portemonnaie.

KONKRETER NUTZEN FÜR BETRIEBE UND LOKALE WIRTSCHAFT

Für das Gewerbe ergeben sich daraus kon-

krete Vorteile. Der wichtigste Aspekt ist die Milderung des Arbeitskräftemangels. Gemäss Berechnungen der Studie von Ecoplan «Auswirkungen einer Individualbesteuerung» (2019) würde die Einführung einer Individualbesteuerung das Arbeitsangebot in der Schweiz um rund 40 000 bis 60 000 Vollzeitäquivalente erhöhen. Zusätzlich stärkt das höhere Nettoeinkommen der Arbeitnehmenden die allgemeine Kaufkraft, wovon die lokale Wirtschaft direkt profitiert.

Die Individualbesteuerung ist eine wichtige wirtschaftspolitische Massnahme, die Fehlansätze beseitigt und dabei hilft, das inländische Fachkräftepotenzial endlich besser zu nutzen. Der Gewerbeverband Basel-Stadt empfiehlt daher, die Vorlage am 8. März 2026 mit einem Ja zu unterstützen.



WWW.JA-ZUR-INDIVIDUAL-BESTEUERUNG.CH

SRG-Halbierungsinitiative

200 FRANKEN SIND GENUG

Am 8. März stimmt die Schweiz über die SRG-Halbierungsinitiative ab. Die Initiative beseitigt die ungerechte Doppelbelastung für Unternehmen und stärkt die Kaufkraft der Privathaushalte. Der Gewerbeverband Basel-Stadt empfiehlt ein klares Ja.

Statt wie bisher 335 Franken pro Jahr sollen für die SRG pro Jahr nur noch 200 Franken bezahlt werden. Zudem sollen Unternehmen vollständig von der Abgabe befreit werden. Dies sind die Ziele der Initiative «200 Franken sind genug».

SCHLUSS MIT DER DOPPEL-BESTEuerung VON KMU

Die aktuelle Situation ist für das Gewerbe schlicht ungerecht: Unternehmerinnen und Unternehmer zahlen ihre Haushaltsabgabe bereits als Privatpersonen. Zusätzlich werden sie für ihren Betrieb oft erneut zur Kasse gebeten. Es handelt sich also um einen klassischen Fall der Doppelbesteuerung. Hier schafft die Initiative klare Verhältnisse. Dies beendet die finanzielle Doppelbelastung sowie den unnötigen bürokratischen Aufwand für die Betriebe.

STÄRKUNG DER KAUFKRAFT

Die Senkung der Abgabe auf 200 Franken entlastet alle Haushalte direkt. Gerade junge Menschen sind im aktuellen System dazu gezwungen, ein teures System voll zu finanzieren, das sie kaum nutzen.

RÜCKBESINNUNG AUF SERVICE PUBLIC

Die Initiative verlangt eine Fokussierung der SRG. Auch mit einem reduzierten Budget bleibt die SRG finanziell stark genug, um ihren Kernauftrag zu erfüllen: Information, Bildung und Kultur in allen vier Landessprachen. Eine schlankere, effizientere SRG ist ein Beitrag zur Reduktion von Marktverzerrungen. Dies schafft mehr Luft für private Medienanbieter und Innovation.

Zwar hat der Bundesrat auf den Druck der Initiative reagiert: Die Gebühren für Privatpersonen sollen bis 2029 auf 300 Franken sinken und Unternehmen erst ab einem Umsatz von 1,2 Millionen Franken zur Kasse gebeten werden. Doch dieser Schritt greift zu kurz. Er hält am veralteten Prin-



**Doppelt zahlen?!
Schluss damit!**

**1x zahlen
ist genug!**

SRG-Rechnung
für Private

SRG-Rechnung
für KMU

**JA zur
SRG-INITIATIVE**

Am 8. März 2026

kmu-entlasten.ch

zip fest, dass das Gewerbe überhaupt bezahlen muss. Der Gewerbeverband Basel-Stadt empfiehlt deshalb am 8. März ein überzeugtes Ja zur Initiative «200 Franken sind genug!».





Petition

STARKES ZEICHEN GEGEN DEN TÄGLICHEN STAU

Die Region braucht dringend Lösungen gegen den täglichen Stau. Gemeinsam haben Verbände der beiden Basel darum eine Petition eingereicht.

Mit einer simplen, aber klaren Botschaft haben zwölf Wirtschafts- und Verkehrsverbände im Oktober 2025 die Petition «Schluss mit dem Stau!» lanciert. Diese haben sie am Mittwoch, 7. Januar 2026, der Präsidentin der Petitionskommission des Grossen Rats übergeben. Über 2100 Unterschriften sind in kurzer Zeit zusammengekommen.

Die Petition wurde gleichlautend im Baseliener Landrat eingereicht. Sie fordert, dass die beiden Parlamente sich für eine langfristige Lösung in Bundesbern einsetzen und den Rheintunnel wieder ins Spiel bringen.

«Unsere KMU und Handwerksbetriebe verlieren jeden Tag Zeit, Geld und Planbarkeit im Stau. Das ist kein hinnehmbarer Zustand mehr», hält **Tamara Hunziker**, Leiterin Poli-

tik & Kommunikation beim Gewerbeverband Basel-Stadt, fest.

Ähnlich klingt es bei der Handelskammer beider Basel: «Ein Wirtschaftsmotor wie die Region Basel muss optimal erschlossen sein – via Bahn sowie via Strasse. Ohne eine rasche Behebung der Engpässe, insbesondere durch den Bau des Rheintunnels, drohen grosse volkswirtschaftliche Schäden. Wir fordern deshalb vollen Einsatz von den Kantonsregierungen», erläutert **Michael Hug**, Leiter Verkehr, Raumplanung, Energie und Umwelt bei der HKBB.

Der ACS beider Basel fordert alle Akteure dazu auf, die verkehrspolitischen Herausforderungen endlich gemeinsam in Angriff zu nehmen und sich neben dem Einsatz für

den Ausbau des Bahnknotens auch vehement für den dringend notwendigen Ausbau der Infrastruktur für Automobilistinnen und Automobilisten einzusetzen. Geschäftsführer **Daniel Seiler**: «Es braucht dringend eine Haltungsänderung, denn der Verkehr nimmt zu und nicht ab und die täglichen Staus und der damit verbundene Ausweichverkehr sind eine Belastung für Anwohner, Besucher und Pendler gleichermaßen und schaden dem Standort Basel und der ganzen Region.»

Der TCS beider Basel ergänzt: «Nur gemeinsam können die Verkehrsträger und -wege funktionieren. Es braucht Entflechtung und intelligenten Infrastrukturausbau», so **Birgit Kron**, stv. Geschäftsführerin, «Schluss mit dem täglichen Verkehrschaos!»



Doppelbesteuerungsabkommen

HOMEOFFICE IM ELSASS: NEUE REGELN

Das neue Steuerabkommen mit Frankreich klärt zwar die Regeln für das Homeoffice, zwingt Arbeitgeber aber neu zu einer genauen Kontrolle der Arbeitstage ihrer Grenzgänger und Grenzgängerinnen.

Die neue Lösung ist ein zweischneidiges Schwert für die Basler KMU. Seit dem 1. Januar 2026 fällt zwar die Unsicherheit der Corona-Jahre weg, dafür wird eine jährliche Meldepflicht eingeführt. Bisher mussten Bescheinigungen nur auf Anfrage erstellt werden. Neu ist der Bericht über Homeoffice-Tage und Dienstreisen für alle französischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter obligatorisch.

Für die Betriebe bedeutet das: Wer Grenzgängerinnen und Grenzgänger aus dem Elsass beschäftigt, muss ab sofort ein exaktes Kalendarium führen. Es reicht nicht mehr, die Anwesenheit grob zu kennen. Jeder Tag muss präzise einer Kategorie zugeordnet werden:

- Homeoffice in Frankreich
- Dienstreise innerhalb Frankreichs
- Dienstreise in andere Länder (nicht Schweiz oder Frankreich)
- Tage ohne Rückkehr an den Wohnort

Diese penible Buchführung ist für die Unternehmen essenziell, denn die Toleranzgrenzen sind eng. Werden mehr als 40 Prozent der Ar-

beitszeit im Homeoffice oder auf Reisen verbracht, kippt das Steuer- verhältnis. Besonders streng ist die Regel bei Auslandsreisen: Hier sind nur maximal zehn Tage pro Jahr erlaubt.

Das Risiko trägt das Unternehmen. Wird eine Grenze überschritten, muss der Betrieb die Schweizer Quellensteuer rückwirkend nachzahlen. Das Geld bei ehemaligen Mitarbeitenden wieder einzutreiben, ist in der Praxis fast unmöglich.

Der Gewerbeverband Basel-Stadt rät daher zur Vorsicht: Ohne eine lückenlose Kontrolle der Arbeitstage drohen den Unternehmen unnötige Kosten und ein massiver administrativer Mehraufwand.



ZUM ABKOMMEN

IHR KMU-PROFI IN DER REGION BASEL

ABDICHTUNGEN

TECTON-FLADAG AG, Pratteln
061 827 99 20

Flachdach | Spenglerei
Abdichtungen im Tiefbau
www.tecton.ch

AUTOMOBIL

Settlen Auto AG, Toyota Center Basel
061 307 38 00

Verkauf | Vermietung | Werkstatt | Carrosserie
Türkheimerstrasse 17 | 4055 Basel
www.settlen.ch | garage@settlen.ch

BANKEN

Basler Kantonalbank
061 266 22 66

KMU-Kunden | Aeschenvorstadt 41
4051 Basel | kmu@bkb.ch

UBS Switzerland AG
0844 853 002

Firmenkunden | Aeschenvorstadt 1
4051 Basel | www.ubs.com/unternehmen

BLUMENGESCHÄFT

Meyer Söhne AG
061 601 01 89

Blumengeschäft am Hörnli
Fleurop-Service | Hauslieferungen
blumen@meyer-soehne.ch

BODENLEGER

Lutz AG
061 691 22 66

Teppiche | Bodenbeläge | Parkett
Rappoltshof 10 | 4005 Basel
info@lutzag.ch | www.lutzag.ch

BRANDSCHUTZ

Roth AG Lausen
061 926 77 20

Malerei | Brandschutz | Isolationen
Industriestrasse 12 | 4415 Lausen
www.roth.ch

BRIEFKÄSTEN, PAKETBOXEN UND SCHLISSFACHANLAGEN

Aludesign AG
061 487 00 87

Briefkästen | Paketboxen | Schliessfachanlagen
Binnigerstrasse 107 | 4123 Allschwil
www.aludesign.ch

CARROSSERIE | AUTOSPRITZWERK FAHRZEUGBAU

Born Carrosserie AG
061 361 41 41

Güterstrasse 108 | 4053 Basel
www.born-carrosserie.ch

Wenger Carrosserie Fahrzeugbau
061 686 99 00

Klingentalstrasse 77 | 4057 Basel
info@wenger-basel.ch
www.wenger-basel.ch

CATERING

Eiche Metzgerei + Party-Service AG
061 322 71 71

info@eiche-metzgerei.ch
www.eiche-metzgerei.ch

gaw – Gesellschaft für Arbeit und Wohnen
061 317 66 84

Das Catering mit sozialem Mehrwert
www.gaw.ch | catering@gaw.ch

DATENSCHUTZ

bw-fcc GmbH
061 551 04 30

Datenschutz für KMU und Vereine
Zehntenfreistrasse 11 | 4103 Bottmingen
info@fccdataprivacy.com | www.fccdataprivacy.com

DRUCKEREIEN

Druckerei Bloch AG
061 701 19 00

Talstrasse 40 | 4144 Arlesheim
www.blo.ch | info@blo.ch

ELEKTRO- UND TELEMATIKANLAGEN

Justin Unternährer AG
061 382 72 72

Installationen | Service | Ladengeschäft
Hegenheimerstrasse 97 | 4055 Basel
www.unternaehrer-ag.ch

ERSTE-HILFE | GESUNDHEIT

Healthspot GmbH
061 511 92 82

Erste-Hilfe Schulungen & Arbeitsmedizin
Stücki Park Basel
info@healthspot.ch | www.healthspot.ch

FLACHDACH

A+B Flachdach AG
061 381 70 00

Filialen in Basel und Binningen
Spenglerei und Dachbeläge
Sonnenweg 2 | 4153 Reinach
www.abflachdach.ch

FAMILIENAUSGLEICHSKASSEN

Familienausgleichskasse Basler KMU
061 227 50 71

Elisabethenstrasse 23
Postfach | 4010 Basel
info@fak-basel.ch | www.fak-basel.ch

Familienausgleichskasse FAGEBA
061 227 50 83

Elisabethenstrasse 23
Postfach | 4010 Basel
info@fageba.ch | www.fageba.ch

FENSTER- UND FASSADENBAU

Gerber-Vogt AG
061 487 00 00

Neubauten | Sanierungen |
Service und Reparaturen
Binnigerstrasse 107 | 4123 Allschwil
www.gerber-vogt.ch

Joppen & Pita AG Altlasten
061 603 90 85

Umwelt Sicherheit Gesundheit
General Guisan-Str. 138 | PF 4015 Basel
info@joppen.ch | www.joppen.ch

GIPSER | MALER

Schweizer Söhne Malen Gipsen AG
061 381 83 15

Spalenring 14–16 | 4055 Basel
www.schweizersoehne.ch
malen@schweizersoehne.ch

Wehadeck AG
061 695 80 80

Decken- & Wandsysteme | Gipserarbeiten
Bruderholzstrasse 49 | 4142 Münchenstein
office@wehadeck.ch | www.wehadeck.ch

GLASBESCHICHTUNGEN MIT FOLIEN

Folco Schweiz AG
061 482 12 58

Sonnen-, Sichtschutz und Sicherheitsfolien
Design und Beschriftungen
www.folco.ch | info@folco.ch

GRAFIK | TEXT | BERATUNG

cr Werbeagentur AG | cr Basel
078 212 47 17

Pfeffingerstrasse 94 | 4053 Basel
www.crbasel.ch | hello@crbasel.ch
Werbedienstleistungen für KMU

HAUSTECHNIK

Histo Heimbedarf AG
061 693 00 10

Dienstleistungen für Immobilien
Reparaturen | Installationen | Küche | Keller
4058 Basel | www.histo.ch | histo@histo.ch

IMMOBILIEN

Engel & Völkers Nordwestschweiz
061 666 62 00

Immobilienvermittlung, Verkauf & Vermietung
St. Alban Graben 1 | 4051 Basel
basel@engelvoelkers.com

Hecht IMMO Consult AG
061 336 30 60

EFH | MFH | Gewerbe | Industrie | Baurechte
Bewertungen | Verkauf
Birsigstrasse 2 | 4054 Basel
www.hic-basel.ch | info@hic-basel.ch

Liba & Partner Immobilien AG
061 691 30 30

Immobilienverkauf und -vermittlung
Aeschenvorstadt 55 | 4051 Basel
liba-immobilien.ch | info@liba-immobilien.ch

ISOLIERUNGEN

Roth AG Lausen
061 926 77 20

Malerei | Brandschutz | Isolationen
Industriestrasse 12 | 4415 Lausen
www.roth.ch

IT | INFORMATIK | NETZWERKE

Kallysoft Informatik AG
061 544 05 00

Dynamics 365 Business Central | Navision
M365 | ICT-Infrastruktur | Programmierung
sales@kallysoft.ch | www.kallysoft.ch

Klixa AG – die IT Macher
061 511 25 55

IT-Lösungen nach Mass
Eptingerstrasse 41 | 4132 Muttenz
info@klixa.ch | www.klixa.ch

Phinex Informatik AG

061 271 87 12

Informatik-Lösungen mit System
Lohweg 10 | 4054 Basel
www.phinex.ch

SOWACOM GmbH

061 406 14 14

«your all-in-one IT-Partner»
Schön mattstrasse 4 | 4153 Reinach BL
info@sowacom.ch | www.sowacom.ch

THINKshop.ch – Druckerzubehör

061 315 10 20

Bis 50 % günstiger gegenüber OEM
Parkstrasse 6 | 4402 Frenkendorf
www.thinkshop.ch | Mo – Fr 8 – 12/13 – 17 Uhr

KUNDENDIENST | CALLCENTER | VOICEBOT

Divendo GmbH

061 322 22 86

Kommunikation mit Artificial Voice Assistant
AI-Conversation | Voicebot | Telefonzentrale
4052 Basel | www.divendo.ch

MULDEN | CONTAINER | ENTSORGUNG

Swiss Recycling Services SRS AG

061 487 21 52

Mulden | Container | Entsorgungen
Recyclingpark für Gewerbe und Private
Kiesstrasse 24–26 | 4123 Allschwil
www.srsrecycling.ch

PARKETT | BODENBELÄGE

Stücker AG

061 378 90 30

Bodenbeläge | Parkett | Teppiche
Schön mattstrasse 8 | 4153 Reinach
info@stuecker.ch | www.stuecker.ch

PATENT- UND MARKENSCHUTZ

BRAUNPAT AG

061 307 90 30

Patente | Marken | Designs
Peter Merian-Strasse 28 | 4052 Basel
info@braunpat.ch | www.braunpat.ch

PENSIONS KASSEN

UWP Sammelstiftung

061 337 17 67

Clever vorsorgen
Dornacherstrasse 230 | 4018 Basel
info@uwp.ch | www.uwp.ch

PLATTENGESCHÄFT | -LEGER

Cristofoli AG

061 689 92 00

Wand- und Bodenbeläge aus Keramik, Stein
und Glas | Showroom und Verlegeservice
www.cristofoli.ch

REINIGUNG

Kroo Cleaning

061 332 33 34

Schnell | Sauber | Sympathisch
St. Alban-Anlage 21 | 4052 Basel
info@kroocleaning.ch | www.kroocleaning.ch

REKLAME | LEUCHTSCHRIFTEN

Neonwidmer AG Werbeanlagen

061 751 44 55

Schilder | Batafeln | Autobeschriftungen
Weidenweg 18 | 4147 Aesch
www.neonwidmer.ch

SICHERHEITSUNTERNEHMEN

Kroo Security AG

061 272 75 50

Be- und Überwachung | Geld- und Werttransport
| Dammstrasse 30 | 4142 Münchenstein
info@kroo.ch | www.kroo.ch

Securitas AG

058 910 20 20

Schweizerische Bewachungsgesellschaft
Auf dem Wolf 43 | 4052 Basel
basel@securitas.ch | www.securitas.ch

BERATUNG | REVISIONEN

Ageba Treuhand AG

Stephan Revisions AG

061 467 96 66

Treuhand | Steuern | Prüfung | Beratung
Hofackerstrasse 3a | 4132 Muttenz
www.ageba.ch | www.stephan-revision.ch

ARBEST Treuhand AG

061 855 20 00

Abschluss | Revision | Beratung | Evaluation
Steuern | Treuhand | Bahnhofstrasse 64
Postfach | 4313 Möhlin | www.arbest.com

BMF ProConsulting AG

061 273 84 85

Treuhanddienstleistungen
Steinengraben 81 | 4051 Basel
www.bmfag.ch

Brodmann, Mosimann & Partners AG

061 270 99 10

Unternehmens- und Steuerberatung
Email: brd@brodman-mosimann.ch
www.brodman-mosimann.ch

DUFOUR Advokatur

061 205 03 03

Frau RA Monika Naef
Dufourstrasse 49 | 4010 Basel
monika.naef@dufo.ch | dufour-advokatur.ch

Dufour Treuhand AG

061 560 88 88

Beratung | Steuern | Prüfung | Treuhand
Tiergartenrain 3 | 4054 Basel
www.dufour-treuhand.ch | info@dufour.swiss

HattermerPartner GmbH

061 225 20 20

Holbeinstrasse 102 | 4051 Basel
www.hattermerpartner.ch

ONLINE TREUHAND AG

061 717 81 91

Treuhand | Prüfung | Steuern | Beratung
Christoph Merian-Ring 7 | 4153 Reinach
www.onlinetreuhand.ch

Ramseier Treuhand AG

061 826 60 60

Krummeneichstrasse 34
Postfach | 4133 Pratteln
www.rta.ch | info@rta.ch

Streicher & Brotschin Treuhand AG

061 272 50 30

Gartenstrasse 101 | Postfach
4002 Basel | www.sbtbs.ch

swiss finance leaders GmbH

061 823 71 07

WhatsApp: 079 965 97 01
Wölferstrasse 5 | 4414 Füllinsdorf
www.swiss-finance-leaders.ch

Testor Treuhand AG

061 205 45 45

Holbeinstrasse 48 | Postfach
4002 Basel
www.testor.ch

TRETOR AG

061 926 83 83

Industriestrasse 7 | 4410 Liestal
Aeschenplatz 4 | 4052 Basel
info@tretor.ch www.tretor.ch

Wirtschafts-Treuhand AG

061 206 11 11

Arnold Böcklin-Strasse 25 | 4002 Basel
www.wirtschafts-treuhand.ch

TEXTILHÄNDLER

Schlegel & Co. AG

061 279 97 80

Seit 1932 Ihr Ansprechpartner für Vorhänge,
Stoffe und Stoff-Farben Malzgasse 18A
4052 Basel | www.schlegel-basel.ch

TRANSPORT & LOGISTIK

Lamprecht Transport AG

061 284 74 74

Peter Merian-Strasse 48
Postfach | 4002 Basel
mailbox@lamprecht.ch | www.lamprecht.ch

UHRMACHER

AU BIJOU Uhren & Schmuck GmbH

061 262 02 42

Wir reparieren Armband- und Wanduhren
Vis-à-vis alte Hauptpost | Rüdengasse 3
4001 Basel | www.aubijoubasel.ch

VERMESSUNG

Jermann Ingenieure + Geometer AG

061 706 93 93

Vermessung | Raumplanung | Geoinformation
Arlesheim | Sissach | Zwingen
www.jermann-ag.ch

VORSORGEAUFTRAG

NACHLASSPLANUNG

Gunzenhauser & Partner AG

061 206 80 50

Finanzdienstleistungen
Lindenhofstrasse 30 | 4052 Basel
www.gunzenhauserpartner.ch

WERBEARTIKEL

Kaiser Promotion AG

061 336 99 80

Werbeartikel & Marketing-Beratung
Münchensteinerstr. 270 | 4053 Basel
Sarah Beringer | sarah@kaiserpromo.ch

m+b trading gmbh

061 901 83 43

Der Gesamtanbieter für Werbeartikel
Bei uns gibt es nichts, was es nicht gibt!
4402 Frenkendorf | www.mb-trading.ch

Ihr Eintrag im «KMU-PROFI»

5 Zeilen für Mitglieder
nur 300 Franken pro Jahr!

t.stoecklin@gewerbe-basel.ch
Tel. 061 227 50 38



Vorstoss

BERUFSBILDUNG SOLL MIT FONDS GEFÖRDERT WERDEN

Der Basler Grossrat Franz-Xaver Leonhardt (Die Mitte) fordert einen kantonalen Berufsbildungsfonds. Er soll die Finanzierung breiter abstützen und Lehrbetriebe gezielt entlasten.

Der Regierungsrat soll eine Vorlage ausarbeiten mit folgenden Zielen: Alle Betriebe sollen einen jährlichen Beitrag nach AHV-Lohnsumme in einen Fonds einzahlen, die Mittel sollen zweckgebunden in die Förderung der Berufsbildung fließen, Lehrbetriebe sollen Rückvergütungen pro Lehrvertrag erhalten. Über die Mittelverwendung soll eine paritätisch besetzte Kommission entscheiden. Ziel ist es, dass der Fonds schlank geführt und transparent ausgewiesen wird. Um dies zu erreichen, hat Mitte-Grossrat **Franz-Xaver Leonhardt** einen Vorstoss eingereicht. Dieser beauftragt den Basler Regierungsrat, eine entsprechende Vorlage auszuarbeiten.

TRAGENDE SÄULE DER WIRTSCHAFT

Franz-Xaver Leonhardt verweist auf die wichtige Rolle der Berufsbildung als tragen-

de Säule des Wirtschaftsstandorts. Ausbildungsbetriebe investieren erhebliche Mittel, während viele Firmen von gut ausgebildeten Fachkräften profitieren, ohne selbst auszubilden. Die Schere zwischen Ausbildungs- und Nichtausbildungsbetrieben sei sichtbar. Der Fonds soll diese Schiefelage entschärfen und KMU unterstützen, die Lernende einstellen möchten, dies aber aufgrund der Kosten oder des administrativen Aufwands zurückstellen.

BEWÄHRTES MODELL

Leonhardt erinnert daran, dass mehrere Kantone solche Fonds seit Jahren erfolgreich führen. Acht kantonale Fonds und 35 nationale Branchenfonds zeigen, dass das Modell funktioniert. Die Verwaltungskosten seien tief, die Akzeptanz sei breit. Entscheidend sei eine klare Koordination mit bestehenden

Branchenfonds, damit keine Doppelzahlungen entstehen. Der kantonale Fonds müsse ergänzend wirken und die bisherigen Strukturen stärken.

UNTERSTÜTZUNG DES GEWERBES

Der Gewerbeverband Basel-Stadt unterstützt die Einführung eines Berufsbildungsfonds, denn er stärkt die Berufsbildung, entlastet Ausbildungsbetriebe und schafft fairere Rahmenbedingungen für KMU, die in den Nachwuchs investieren.



ZUM VORSTOSS



Neugestaltung der Verkehrsführung «GO BASEL GO!»

Wer heute zwischen Marktplatz und Barfüsserplatz unterwegs ist, erlebt, wie sich Trams im Minutentakt durch die engen Gassen drängen. Das soll sich ändern.

Der hohe Verkehrsdruck in der Basler Innenstadt schränkt die Aufenthaltsqualität ein und belastet die Attraktivität des Zentrums als Wirtschaftsstandort. Um die Vitalität von Detailhandel und Gastronomie langfristig zu sichern, fordert eine breite Allianz aus Stadtentwicklung, Politik, Gewerbe und Zivilgesellschaft mit der Initiative «GO Basel GO!» eine Neugestaltung der Verkehrsführung. Der Vorschlag der Allianz sieht vor, den Tramverkehr aus den engen Gassen der Innenstadt herauszulösen. Anstatt sich über die zentralen Plätze zu schieben, würden die Linien künftig über den äusseren Ring via Kohlenberg und Petersgraben sowie über neue Brückenverbindungen geführt.

STANDORTQUALITÄT SICHERT ARBEITSPLÄTZE

International erfolgreiche Städte wie Barcelona zeigen es: Eine Innenstadt muss mehr bieten als blosser Versorgung. Sie braucht Raum für Erlebnisqualität. Indem der Schienenverkehr vom Barfüsserplatz bis hin zum

Marktplatz entfernt wird, entstehen hochwertige Flaniermeilen. Platz für Aussen-gastronomie, freie Gehwege, ein gepflegtes Stadtbild und schattenspendende Bäume steigern nachweislich die Verweildauer der Kundschaft. Das stärkt Detailhandel sowie Gastronomie und ist das effektivste Mittel, um die Kaufkraft in Basel zu halten.

LOGISTIK UND ORDNUNG GARANTIERT

Eine funktionierende Stadt muss erreichbar bleiben. Die Zufahrt für Anlieferungen und Handwerkerinnen und Handwerker bleibt gewährleistet, ebenso wie die ungehinderte Durchfahrt für Rettungskräfte, die durch die Entlastung der Gassen an Effizienz gewinnen.

Auch das Problem des ungeordneten Abstellens von Velos wird gelöst: Konzentrierte Veloeinstellanlagen, welche die Aufenthaltsflächen nicht beeinträchtigen, sorgen künftig für Ordnung an der Oberfläche und ein gepflegtes Stadtbild. Zudem profitiert die ältere

Bevölkerung von der Neugestaltung, da ein hindernisfreier und sicherer Stadtraum geschaffen wird, der die Mobilität und die Teilhabe am öffentlichen Leben im Zentrum verbessert.

Um die Mobilität für alle sicherzustellen, garantiert die Initiative die innere Erschliessung. Ergänzende Lösungen wie ein Shuttle-Service sichern die Erreichbarkeit für gehbeeinträchtigte Personen, Anwohnende und Gewerbebetriebe.

Ein starker Wirtschaftsstandort Basel erfordert gemeinsames Handeln. Unterstützen Sie jetzt die Initiative und unterschreiben Sie diese unter untenstehendem Link.



**WEITERE INFORMATIONEN
UND UNTERSCHREIBEN**



Steuerabzug vom Lohn

REFERENDUM EINGEREICHT

Gegen den direkten Steuerabzug vom Lohn kamen mehr als 2600 Unterschriften zusammen. Die Basler Bevölkerung stimmt voraussichtlich im Juni darüber ab.

Am 23. Dezember 2025 reichte das Referendumskomitee «Nein zum direkten Abzug der Steuern vom Lohn!», bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern der Basler Wirtschaftsverbände sowie aller bürgerlichen Parteien, über 2600 Unterschriften gegen den entsprechenden Beschluss des Grossen Rats ein. Innert weniger als fünf Wochen kamen damit deutlich mehr als die nötigen 2000 Unterschriften zusammen.

Der vom Basler Parlament Ende Oktober verabschiedete Gegenvorschlag zur Initiative «Keine Steuerschulden dank Direktabzug» will Arbeitgeber dazu verpflichten, bei ihren im Kanton Basel-Stadt wohnhaften Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern monatlich einen Betrag für die kantonalen Einkommenssteuern direkt vom Lohn abzuziehen und der Steuerverwaltung zu überweisen.

Von den über 177 000 im Kanton Basel-Stadt steuerpflichtigen Personen hat weniger als 1 Prozent Steuerbetreibungen und ist gleichzeitig vom Lohnabzugsverfahren gemäss Gegenvorschlag betroffen. Der Aufwand für dieses zeitraubende und bürokratische Verfahren steht also in keinem Verhältnis zum möglichen Nutzen. Zu bedenken ist zudem, dass es zu einer Verlagerung von Steuerschulden zu

Schulden z.B. für Miete, Krankenkasse, Strom, Internet, etc. kommen kann, oder das Geld für den Wocheneinkauf fehlt.

Zudem verfügen heute gegen 30 Prozent der Steuerpflichtigen über gar kein steuerbares Einkommen. Dennoch würden ihnen monatlich die Steuern vom Lohn abgezogen, ausser sie entscheiden sich aktiv für ein «Opting-out», um nicht in finanzielle Probleme zu geraten. Durch das Lohnabzugsverfahren werden die Arbeitgeber zum Vollzugsgehilfen der Steuerverwaltung gemacht, obwohl das Steuerinkasso nicht ihre Aufgabe ist.

Die Wirtschaftsverbände Gewerbeverband Basel-Stadt, Arbeitgeberverband Region Basel, sowie Handelskammer beider Basel sind der Meinung, dass bei einem solch wegweisenden Systemwechsel die Stimmbürger das letzte Wort haben muss. Sie sind deshalb hoch erfreut darüber, dass das Referendum gegen den Grossratsbeschluss zustande gekommen ist.

Das Komitee ist auch zuversichtlich, dass die guten Argumente gegen das Lohnabzugsverfahren eine Mehrheit der Bevölkerung überzeugen werden und macht sich nun bereit für die Abstimmungskampagne.

Bürokratie-Umfrage

KMU FORDERN EINFACHERE UND PLANBARE BEWILLIGUNGSVERFAHREN

2025 hat der Gewerbeverband Basel-Stadt bei seinen Mitgliedern eine Umfrage zum Thema Bürokratie durchgeführt. Die Resultate geben einen Einblick, wo Abläufe funktionieren und wo Unternehmen im Alltag an Grenzen stossen.

Für viele Betriebe gehören Bewilligungsverfahren mittlerweile zum festen Bestandteil des Arbeitsalltags. Rund zwei Drittel der teilnehmenden KMU haben in den letzten Jahren mehrere Verfahren durchlaufen. Mehr als die Hälfte gibt an, heute mehr Zeit für Bewilligungen aufzuwenden als noch vor fünf Jahren. Die durchschnittlichen Durchlaufzeiten bewegen sich je nach Verfahren zwischen einem und vier Monaten. Bau- und Nutzungsbewilligungen dauern am längsten.

WO UNTERNEHMEN HERAUSFORDERUNGEN SEHEN

Rund 60 Prozent der Rückmeldungen zeigen, dass Verfahren schwer planbar sind. Fristen verschieben sich, Unterlagen müssen mehrfach eingereicht werden oder Anforderungen ändern sich im Verlauf. Besonders Verfahren mit mehreren beteiligten Stellen erzeugen zusätzlichen Koordinationsaufwand. Viele KMU schätzen ihren jährlichen administrativen Zusatzaufwand im vierstelligen Bereich, was belegt, dass der bürokratische Aufwand für KMU inzwischen erheblich geworden ist.

DIGITALISIERUNG ALS SCHLÜSSEL ZUR ENTLASTUNG

Die Umfrage zeigt deutliche Unterschiede zwischen gut geführten und schlecht geführten digitalen Prozessen. Wenn Eingaben digital strukturiert sind, Daten wiederverwendet werden können und der Verlauf transparent sichtbar ist, sinkt die Bearbeitungsdauer messbar. Betriebe berichten dann von Verfahren, die innerhalb weniger Wochen abgeschlossen werden. Fehlt diese Struktur, verlängern sich Prozesse regelmässig um mehrere Monate. Besonders oft



genannt werden doppelte Datenerfassungen, fehlende Uploadmöglichkeiten, unklare Online-Formulare und fehlende Statusanzeigen. Für viele KMU ist klar: Eine verlässliche, durchgängig digitale Prozesskette würde den Aufwand deutlich reduzieren.

WAS BETRIEBE SICH WÜNSCHEN

Die Erwartungen der KMU sind klar. Über 70 Prozent wünschen sich nachvollziehbare Abläufe und klare Anforderungen pro Projektphase. Rund zwei Drittel erwarten verlässliche Zeitangaben und eindeutige Ansprechpersonen. Ebenfalls häufig genannt

wird der Wunsch, bereits eingereichte Daten wiederverwenden zu können, um Doppelspurigkeiten zu vermeiden.

IM AUSTAUSCH

Der Gewerbeverband Basel-Stadt nutzt die Umfrage als Grundlage für den weiteren Dialog mit der Verwaltung. Ziel ist es, die Erfahrungen der KMU gezielt einzubringen und gemeinsam Lösungen zu entwickeln, die Verfahren verständlicher, schneller und planbarer machen. Die Ergebnisse zeigen, wo Verbesserungen den grössten Nutzen für Wirtschaft und Verwaltung schaffen können.



Foto: Cartes Fotografie

v.l. Michael Baumberger (BKB), Patrick Schacher (Hoffmann & Partner), Michaela Reimann (Verein Basel2037), Sandra Borner (Pax), Celestina Rogers (Verein Basel2037), Jasmin Ott (Pax), Reto Baumgartner (Verein Basel2037), Georg Estermann (Hoffmann & Partner), Nicolai Diamant (Verein Basel2037).



Nachhaltige Wirtschaft **NEUES FÖRDER- PROGRAMM FÜR BASLER KMU**

Vier regionale Partner unterstützen KMU gezielt bei der Umsetzung von Nachhaltigkeitsprojekten. Die Bewerbungsphase läuft bis Mitte März.

Der Verein Basel2037 mit Vorstandsmitglied **Reto Baumgartner**, die Basler Kantonalbank, Hoffmann & Partner sowie die Pax lancieren ein gemeinsames Förderprogramm. In Kooperation mit dem Zentrum für nachhaltige Unternehmensführung und Kreislaufwirtschaft der Hochschule für Wirtschaft FHNW werden jährlich bis zu zehn Unternehmen begleitet, die bereits konkrete Nachhaltigkeitsvorhaben verfolgen. Ziel ist die Integration ökologischer und sozialer Verantwortung in das Kerngeschäft.

Das sechsmonatige Programm umfasst eine Bestandesaufnahme, Fachworkshops und individuelles Coaching durch Experten. Teilnehmerinnen und Teilnehmer profitieren zudem von der Vernetzung innerhalb der regionalen Wirtschaft und der erhöhten Sichtbarkeit ihrer Projekte.

Interessierte KMU können sich bis zum 15. März 2026 bewerben. Der Kick-off erfolgt am 21. April, der Abschluss findet im November 2026 statt. Die Partner betonen die Bedeutung der Transformation für eine resiliente Wirtschaft.



Weitere Informationen und Anmeldung sind auf der Website von Basel2037 erhältlich.
www.basel2037.ch/kmu-foerderprogramm

Netzwerk Berufsbildner/-innen **PRAxisNÄHE UND GEZIELTE UNTER- STÜTZUNG**

19 Veranstaltungen für Berufsbildende und Lernende prägten das Jahr 2025 im Netzwerk Berufsbildner/-innen (NWBB).

2025 fanden im Rahmen des Netzwerks Berufsbildner/-innen (NWBB), 19 Veranstaltungen statt. Das Programm umfasste elf Anlässe für Berufsbildende, fünf für Lernende sowie drei Firmenworkshops.

An den Angeboten für Berufsbildende beteiligten sich 196 Personen. Die Workshopreihe zum Thema «ADHS im Ausbildungsalltag» am 26. März bildete mit 63 Teilnehmenden einen Schwerpunkt. Weitere Formate behandelten die Feedbackkultur und Coaching-Kompetenzen für die tägliche Begleitung von Lernenden.

Fünf Workshops unterstützten 51 Lernende. Die Inhalte konzentrierten sich auf Bewerbungen, den Einsatz von KI-Tools beim Lernen sowie die Vorbereitung auf das Qualifikationsverfahren.

Drei Unternehmen nutzten spezifische Inhouse-Workshops zur Förderung im Betrieb. Diese fanden bei der «LBB», der «MCH Group» und der «Stiftung Obesunne» statt.



Die ETAVIS Kriegel+Schaffner AG ermöglichte die Durchführung der Mitgliederversammlung. Der Dank gilt allen Referenten und Mitgliedern für die Mitarbeit.
www.nwbb.ch

BKB-Studie

GROSSER HANDLUNGSBEDARF BEI KMU-NACHFOLGE

Fehlende Nachfolge gefährdet Arbeitsplätze und Firmenbestehen: Die Unternehmensnachfolge wird für KMU in der Nordwestschweiz immer dringlicher. Die BKB-Studie zeigt, dass frühzeitige Planung, Kommunikation und professionelle Beratung entscheidend sind, um Unternehmenswerte zu sichern und Wachstumschancen zu nutzen.

Hoher Handlungsdruck durch Demografie

Rund 11 700 KMU in der Nordwestschweiz stehen ohne geregelte Nachfolge da. Hauptgrund ist das Alter der Unternehmer, gefolgt von fehlenden internen Nachfolgern. Beson-

«Wir sehen es als unsere Aufgabe, Unternehmerinnen und Unternehmer frühzeitig zu begleiten.»



Michael L. Baumberger,
Leiter KMU Kunden, Basler Kantonalbank

ders familiengeführte und auf Inhaberwissen angewiesene Betriebe kämpfen mit der Übertragung, während junge Unternehmer bis Alter

50 oft strategische oder persönliche Ziele zur frühen Übergabe bewegen.

Erfolgsfaktoren für gelungene Nachfolge

Erfolgreiche Nachfolgen basieren auf frühzeitiger Planung, klarer Kommunikation und vertrauensvoller Zusammenarbeit. Finanzierungen erfolgen meist über Eigenkapital, Darlehen oder kombinierte Modelle. Zudem steigern Digitalisierung, stabile Strukturen und externe Beratung die Attraktivität und die Nachfolgefähigkeit des Unternehmens. Unternehmen profitieren langfristig durch Innovation, Wachstum und gesicherte Kunden- und Mitarbeiterbindung.

Erfahrungen aus der Praxis – drei Stimmen aus der Region

Wie fühlt sich ein Nachfolgeprozess in der

Realität an? Drei Unternehmerpersönlichkeiten aus der Nordwestschweiz erzählen, wie sie den Übergang gemeistert haben – und was andere daraus lernen können. Lesen Sie unter www.bkb.ch/kmu-studie mehr dazu.

Interessiert?

Kontaktieren Sie Michael L. Baumberger und sein Team für eine persönliche Beratung:

- Telefon 061 266 22 66
- kmuservice@bkb.ch



16 %

der KMU in der Nordwestschweiz haben eine offene Nachfolge.
(Dun & Bradstreet 2025)



78 % der Finanzierungen erfolgen durch Eigenkapital, individuelle Lösungen und Darlehen.

Entscheidend sind:

Kommunikation

Vertrauen

Frühzeitige Planung

45 %

Fast die Hälfte der abgeschlossenen Nachfolgeregelungen sind intern erfolgt, durch ein Management-Buy-out (25 %) oder familienintern (20 %).

Studie downloaden und Erkenntnisse gewinnen:
www.bkb.ch/kmu-studie



JEDER JOB ZÄHLT



10 JAHRE
GARANTIE &
ASSISTANCE

Entwickelt für Profis: Die neuen Toyota Nutzfahrzeuge –
Zuverlässigkeit und Effizienz auf jedem Kilometer.

Service-aktivierte 10-Jahres-Garantie und Assistance oder 185'000 km ab 1. Immatrikulation für alle Toyota Fahrzeuge (es gilt das zuerst Erreichte). Detaillierte Informationen finden Sie in den Garantiebestimmungen auf toyota.ch.



Settelen Auto AG

Türkheimerstrasse 17 | 4055 Basel

061 307 38 00 | www.settelen.ch | info@settelen.ch

Genf als Warnung für Basel

WOHNSCHUTZ-REGELUNG BREMST BAUWIRTSCHAFT

Kristyna Ters hat die Auswirkungen der Genfer Wohnschutzgesetzgebung eingehend untersucht. Im Interview warnt die FHNW-Professorin: Die Genfer Wohnschutz-Regelung lässt Bauinvestitionen um 600 Millionen Franken sinken. Ein Alarmzeichen für Basel.

«kmu news»: Kristyna Ters, welche zentralen Befunde liefert Ihre Studie zum Genfer Wohnungsmarkt?

Kristyna Ters: Wir stellen verschiedene Effekte fest. Erstens: Wohnungsrationierung wirkt als Mengenrestriktion. Rationierungsschocks gehen mit deutlichen Rückgängen der Bauinvestitionen einher, aggregiert liegt das Minus bei rund 600 Millionen Franken. Auf Kantonsebene entspricht das rund 1 Prozent des Genfer BIP und etwa 11 Prozent der gesamten Bauausgaben. Zweitens: Mietpreisregulierung wirkt als Preisrestriktion. Die Neubauinvestitionen reagieren deutlich schwächer und Leerstände sind nicht betroffen. Drittens: Die Verteilungs- und Sektorwirkungen sind heterogen: Institutionelle sind überdurchschnittlich von Rationierung betroffen, während Private stärker über die Renovationsmarge anpassen.

Weshalb wirkt das sogenannte «Gesetz über den Abbruch, Umbau und die Renovation von Wohnhäusern», LDTR, so stark auf die Bautätigkeit?

Das LDTR macht Abrisse, grössere Umbauten und Umnutzungen bewilligungspflichtig und verknüpft diese mit strengen Auflagen wie Ersatzvorgaben, Mietobergrenzen nach den Arbeiten oder Umsiedlungspflichten. Dadurch steigen die Bewilligungsrisiken und die Planungsdauer deutlich. Für grössere Projekte wird es schwieriger, ihre Wirtschaftlichkeit verlässlich einzuschätzen. Diese Unsicherheit kann dazu führen, dass Investoren Ersatzneubauten zurückstellen oder gar nicht erst anstossen. In der Folge verschiebt sich die Investitionstätigkeit weg vom Neubau und hin zu kleineren, bestandserhaltenden Renovationen.

Worin unterscheiden sich die Reaktionen privater und institutioneller Investoren auf die Genfer Regulierung?

Institutionelle Akteure reagieren besonders stark auf das LDTR, weil sie häufiger grosse und komplexe Projekte planen, die auf Abrisse oder Ersatzneubauten angewiesen sind. Sie verschieben ihre Aktivitäten in den Bestand und setzen eher auf kleinere Renovationen. Private Eigentümer reagieren anders. Bei ihnen fällt der Rückgang der Neubautätigkeit weniger klar aus. Dafür sehen wir, dass sie stärker über Renovationen reagieren.



KRISTYNA TERS, FHNW-PROFESSORIN.

Die Leerstände sinken nach regulatorischen Eingriffen. Wie interpretieren Sie diesen Effekt für den Gesamtmarkt?

Die Regulierung stabilisiert zwar den Bestand, bremst aber Neubauinvestitionen. Dies führt bei steigender Nettomigration zu einer Angebotsverknappung. Damit wird es nicht nur für Neuzuziehende schwieriger, eine passende Wohnung zu finden, sondern auch für Personen, die innerhalb von Genf umziehen möchten.

Welche mittelfristigen Entwicklungen erwarten Sie für stark regulierte Märkte, wenn die bestehenden Instrumente unverändert bleiben?

Aus den beobachteten Investitionsmustern und den sinkenden Leerständen nach regulatorischen Verschärfungen ergibt sich das Bild eines Marktes, der mittelfristig an Beweglichkeit verlieren könnte. Der Bestand wird genutzt und erhalten, doch die Zahl freiwerdender Wohnungen bleibt gering und die Marktrotation nimmt weiter ab.



ZUR STUDIE



Zukunft Handwerk

«DAS IST MEIN WEG»

Jan Dobler hat im Sommer 2025 als bester Strassenbauer seines Jahrgangs abgeschlossen. Heute ist er Junior-Vorarbeiter bei Albin Borer mit eigener Equipe. Ein Gespräch über Aufstiegschancen, Teamgeist, Lohn und warum ein Lächeln manchmal die beste Antwort ist.

«kmu news»: Herr Dobler, was bedeutet Ihnen der beste Abschluss?

Jan Dobler: Pure Erleichterung und Stolz. Ich hatte hohe Ziele und wollte unbedingt in die Ränge. Die praktische Note war sogar besser als erwartet.

Ursprünglich haben Sie Gärtner gelernt. Warum der Wechsel zum Strassenbau?

Ich bin der Typ fürs Grobe. Ich mag grosse Baustellen mit vielen Maschinen und das Arbeiten im Team. Ein Kollege erzählte mir vom Strassenbau und nach der Schnupper-

lehre war klar: Das ist mein Weg. Auf dem Bau wird man gefördert, es gibt gute Weiterbildungsmöglichkeiten, und der Lohn ist besser als in vielen anderen Handwerksberufen.

Sie haben die Förderung erwähnt. Wie stehen Ihre Aufstiegschancen?

Sehr gut. Kurz nach Lehrabschluss wurde ich Junior-Vorarbeiter, mit zwei Mitarbeitenden. Bald starte ich die Vorarbeiterschule. Danach steht mir vieles offen. Draussen zu arbeiten, mag ich sehr – viel Büroarbeit und

Sitzungen reizen mich im Moment weniger. Später absolviere ich vielleicht die Polierschule. Ich kann mir aber auch gut vorstellen, noch lange Vorarbeiter zu sein – es braucht die erfahrenen Macher auf der Baustelle, die ihr Wissen weitergeben.

Werden Sie gefördert, weil Sie als Bester abgeschlossen haben oder wegen des Fachkräftemangels?

Beides spielt eine Rolle. Auf dem Bau ist der Fachkräftemangel real. Firmen sorgen dafür, dass man weiterkommt, und unterstüt-



zen bei Weiterbildungen, auch finanziell. Im Strassenbau lernt man ständig dazu – die Technik entwickelt sich rasant.

Beschreiben Sie einen typischen Arbeitstag.

Ich bin um Viertel nach sechs auf der Baustelle und nutze die erste halbe Stunde für den Rapport und die Vorbereitung. Um Viertel vor sieben verteile ich die Aufgaben an mein Team und erkläre kurz, was wir tun. Danach arbeite ich mit, messe und kontrolliere wichtige Details, bestelle Material und plane, damit wir am nächsten Tag nahtlos weiterarbeiten können. Die Verantwortung für die Arbeiten liegt bei mir. Feierabend ist um Viertel vor fünf. Auf sogenannten Intensivbaustellen dauert der Tag schon mal länger, und manchmal arbeiten wir auch am Samstag. Diese Überzeit leiste ich gerne, sie wird bezahlt. Dafür ist es in den Wintermonaten etwas ruhiger.

Was war am Anfang das Schwierigste als Junior-Vorarbeiter?

Die Organisation und die richtige Reihenfolge der Abläufe. Was kommt morgen, was übermorgen? Wie viel Kies und Beton brauche ich? Wie viele Lastwagen sind das? Wohin geht der Aushub? Ich habe angefangen, alles konsequent zu notieren. Zum Glück gibt es erfahrene Poliere auf der Baustelle, die helfen und mich coachen. Das ist Gold wert.

Es gibt aktuell viele Baustellen – in der Stadt und auf dem Land. Diese führen oft zu Unmut in der Bevölkerung. Wie gehen Sie damit um?

Ich bleibe ruhig und lächle freundlich auch dann, wenn gehupst oder geschimpft wird. Es gibt aber auch viele interessierte Passantinnen und Passanten. Gerne erkläre ich, dass wir die Infrastruktur erneuern, damit Wasser, Strom und Kanalisation zuverlässig funktionieren.

Haben Sie einen Tipp für Jugendliche, die eine Lehre auf dem Bau in Erwägung ziehen?

Unbedingt Schnupperlehren machen, um herauszufinden, was einem gefällt. Und dann für die Lehre viel Motivation mitbringen und dranbleiben. Die Lehre macht man für sich, und ein guter Abschluss macht wirklich stolz.



JAN DOBLER, STRASSENBAUER UND JUNIOR-VORARBEITER BEI DER ALBIN BORER AG.



MEHR INFORMATIONEN ZUR KAMPAGNE.

WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN





Profitiere jetzt vom
besten Preis:
iwb.ch/solarpool

SOLARPOOL

SOLARSTROM VO BEBBI FÜR BEBBI.



iwb

IN EIGENER SACHE



Gewerbeverband Basel-Stadt verstärkt Geschäftsleitung

Der Gewerbeverband Basel-Stadt hat per 1. Januar 2026 seine operative Führung erweitert. Die Geschäftsleitung unter Direktor Reto Baumgartner setzt auf eine verstärkte Kompetenzbündelung in den Bereichen Politik & Kommunikation und Berufsbildung.

Neu im Gremium sind Marco Fumagalli, Leiter Berufsbildung; und Tamara Hunziker, Leiterin Politik & Kommunikation. Sie ergänzen die bisherigen Mitglieder Reto Baumgartner, Direktor; Nadine Minder, Leiterin Verbände; und Corina Schweighauser, Leiterin Finanzen & interne Dienste (v.l.)

«Treffpunkt KMU» am Radio

mit Joël Eschbach, Stv. Regionalleiter Vertrieb Unternehmen bei der Swica



Sendetermine:

Freitag, 13.02.2026, 16h

Sonntag, 15.02.2026, 10h

Auf DAB+, Stream
www.happy-radio.ch
 oder Mobile-App.



Präsentiert vom



Alle Beiträge zum Hören in der Mediathek

KMU Arbeitssicherheit

ARBEITSSICHERHEITS-KURSE 2026

Zur Umsetzung der gesetzlichen Verpflichtungen im Bereich Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz in Ihrem Unternehmen bietet die KMU Arbeitssicherheit im Jahre 2026 wieder ein umfangreiches Schulungsprogramm an.

KURS – SIBE



Die Sicherheitsbeauftragten (SiBe) erhalten das erforderliche Grundwissen in der Arbeitssicherheit und im Gesundheitsschutz, um in ihrem Betrieb die gesetzlichen Vorgaben erfüllen und ihrer Verantwortung nachkommen zu können. Dieser Grundkurs ist zwei Jahre gültig und muss danach mit einem Weiterbildungskurs (ERFA-Tagung) erneuert werden.

Donnerstag, 7. Mai 2026 (GVBS)
Donnerstag, 29. Oktober 2026 (WIKA)

TAGUNG – ERFA



Weiterbildungslehrgang für Kontaktpersonen der Arbeitssicherheit (KOPAS) und Sicherheitsbeauftragte (SiBe), die in einem KMU die Aufgaben für die Arbeitssicherheit übernehmen oder als Linienvorgesetzte die Verantwortung für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz tragen. Die Schwerpunktthemen variieren und werden jeweils durch aktuelle Informationen ergänzt. Die ERFA-Tagung sollte alle zwei Jahre wiederholt werden.

Mittwoch, 5. Mai 2026 (WIKA)
Dienstag, 27. Oktober 2026 (GVBS)

WEBINAR – «SAFELY»



Lehrgang für die Mitglieder der KMU Arbeitssicherheit und deren Sicherheitsbeauftragte und KOPAS, die eine Einführung in die Software «safely» wünschen. Ziel: Die Teilnehmenden sind mit «safely» vertraut. Sie kennen die wichtigsten Grundlagen und Hilfsmittel und können mit der Weblösung all ihre Aufgaben als Sicherheitsbeauftragte in ihrem Unternehmen wahrnehmen, planen, koordinieren, umsetzen und dokumentieren.

Montag, 18. Mai 2026 (online)
Mittwoch, 11. November 2026 (online)



Anmeldung

WWW.KMU-ARBEITSSICHERHEIT.CH/KURSANGEBOTE

WERDEN SIE MITGLIED UND SCHÜTZEN SIE IHRE MITARBEITENDEN



KMU Arbeitssicherheit
Wir bieten eine Lösung

**KMU Arbeitssicherheit –
praxisorientiert, einfach
und preisgünstig.**

Werden Sie jetzt Mitglied.



www.kmu-arbeitssicherheit.ch

Eine Dienstleistung von

WIRTSCHAFTSKAMMER
BASELSTADT
Die erste Adresse für die Wirtschaft

Gewerbeverband
Basel-Stadt



Pensionskassen «DIE KOSTEN SANKEN SIGNIFIKANT»

André Perret, Geschäftsführer des Zentrums für Gehör, Sprache und Kommunikation (Stiftung GSR), erläutert die Vorteile der UWP Sammelstiftung.

«kmu news»: Herr Perret, warum haben Sie sich für die Vorsorgelösung der UWP Sammelstiftung entschieden?

André Perret: Die Stiftung GSR hatte für rund 150 Versicherte eine eigene, teilautonome Vorsorgestiftung. Die zunehmenden Auflagen, der steigende personelle und finanzielle Aufwand und die steigenden Anforderungen an die Verantwortlichen haben dazu geführt, dass eine neue Lösung gesucht wurde.

Welche Vorteile sehen Sie mit der UWP Sammelstiftung?

Als Teil einer UWP Sammelstiftung profitieren wir von deren Grösse und der hohen Fachkompetenz. Die Verwaltungs- und Versicherungskosten pro versicherte Person sanken signifikant. Wir müssen keinen eigenen Abschluss mehr erstellen oder die sporadisch von Spezialisten durchzuführenden versicherungstechnischen Gutachten in Auftrag geben. Die Stiftung GSR hatte eine kleine Liegenschaft, die wir selbst verwalteten. Diese wurde in den Immobilienpool der UWP Sammelstiftung eingebracht, ist nun Teil eines grossen Portfolios und wird professionell bewirtschaftet. Das GSR-Vorsorgewerk hält entsprechende Anteilsscheine. Das Langlebkeitsrisiko konnten wir durch den Beitritt zum Rentnerpool reduzieren. Die Möglichkeit, wichtige Parameter wie Anlagestrategie, Umwandlungssatz, technischen Zinssatz oder Verzinsung des Alterskapital weiterhin selbst bestimmen zu können, war ein zentrales Entscheidungskriterium. Als «separate Account» schätzen wir, dass wir, wie früher als eigene Vorsorgestiftung, jeweils den Jahresabschluss für das GSR-Vorsorgewerk erhalten.

Wie wirkt sich die Zugehörigkeit zur UWP Sammelstiftung auf Ihre Mitarbeitenden aus?

Mit der UWP-App können die Mitarbeitenden jederzeit umfassende Informationen abrufen, etwa zur Rendite der Anlagen oder zum Alterskapital. Zudem können sie simulieren, wie sich Altersguthaben und Rentenanspruch bei einem Einkauf erhöhen beziehungsweise bei einem Vorbezug für Wohneigentum reduziert. Das Firmentool macht es dem Personalwesen einfach, neue Mitarbeitende zu eröffnen oder Mutationen vorzunehmen.

UWPSAMMELSTIFTUNG FÜR BERUFLICHE VORSORGE



ANDRÉ PERRET, GESCHÄFTSFÜHRER DER STIFTUNG GSR.

INFO

Die Stiftung GSR

Die privatrechtliche Stiftung GSR (Zentrum für Gehör, Sprache und Kommunikation) ist 186 Jahre alt und arbeitet im Auftrag der beiden Basel. Sie betreibt in Aesch das Zentrum für Gehör, Sprache und Kommunikation, ein interdisziplinäres pädagogisch-therapeutisches Fachzentrum für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit einer Spracherwerbs- und Kommunikationsstörung und/oder einer Hörbeeinträchtigung. Die GSR beschäftigt rund 170 Mitarbeitende.

www.gsr.ch



Starke Partnerschaft

Attraktive Vorteile für Sie und Ihre Familie

Für Ihre Gesundheit gehen wir bei SWICA einen Schritt weiter:

Dank unserem Kollektivvertrag mit Gewerbeverband Basel Stadt können wir Ihnen und Ihrer Familie eine Reihe von Vorteilen sowie **bis zu 30 Prozent* Rabatt** auf Ihre Versicherungsprämien bieten.



*QR-Code scannen, Prämie berechnen, weitere SWICA-Vorteile entdecken oder am Wettbewerb teilnehmen:
www.swica.ch/de/partner/privatkunden/

Interessiert? Rufen Sie uns an oder besuchen Sie uns:

SWICA Regionaldirektion Basel
T: +41 61 270 66 66
basel@swica.ch | swica.ch/basel